

Die Echos der Vergangenheit

Dr.in Azadeh Sharifi, „park.schein“-Stipendiatin im Nationalpark Gesäuse

Anweisung für den Text:

Während der Text gelesen wird, sollte das Lied „Echoes“ von Pink Floyd gehört werden

<https://soundcloud.com/wicho-live-transmission/pink-floyd-echoes>

Es passierte nichts. Ich saß, ich trank, ich wartete. Und dann, nur zaghaft, geschah etwas. Am Anfang ganz leise, in der zweiten Woche immer stärker.

An echo of a distant time
Comes willowing across the sand
And everything is green and submarine.

Anfangs wusste ich nichts mit mir anzufangen. Also starrte ich die Berge an. Sie sahen aus wie ein Durchgang, in dem sich eine andere Welt öffnete. Eine Welt, die ganz anders ist, als meine Welt. Das Großstadtleben, die Cafés und Bars, die FreundInnen und die Familie, der Trubel, der Wahnsinn. Die Berge im Gesäuse strahlen eine mystische Gewalt, aber auch eine besänftigende Ruhe aus. Im Laufe der vielen Stunden, die ich mit dem Betrachten der Berge verbrachte, erinnerte mich die Buchsteingruppe an Mordor. Mordor, das Reich des bösen Sauron in J.R.R. Tolkiens Buch „Lord of the Rings“. Diese Atmosphäre versprühten die Berge auf mich.

Ich besuchte den Bergsteigerfriedhof in Johnsbach. Dieser Ort, an dem so viele junge, in den Bergen verunglückte Menschen begraben liegen, übte eine große Faszination auf mich aus. Ich konnte mich der Melancholie und der Schönheit; des Ortes nicht entziehen. Die Erhabenheit der Berge und die Erhabenheit des Todes. Die Echos der Vergangenheit packten mich. In meiner Hütte begann ich zu schreiben. Über die Echos meiner Vergangenheit. Ich schrieb meine Geschichte nieder. Ich schrieb über Menschen, die ich verloren habe. Ich schrieb über meine Heimat und meine Kindheit im Iran. Über das Zagros-Gebirge. Als Kind bin ich mit meinen Eltern in den Bergen wandern gegangen. Ich liebte die sonntäglichen Ausflüge in die Berge. So wie ich nun die Ausflüge in den Bergen des Nationalparks zu lieben lernte.

Meine neuen Erfahrungen verwischten sich mit den Erfahrungen aus der Vergangenheit. Die Berge im Nationalpark wurden zu den Bergen im Iran. Die Wanderungen am Fuße des Großen Buchsteins wurden zu den Wanderungen im Zagros-Gebirge meiner Kindheit. Die Erinnerungen flossen, in meinen niedergeschriebenen Geschichten wurden sie eins mit dem neu Erlebtem. Im Nationalpark wurde für einen kurzen Moment möglich, was im deutschen - und europäischen - Alltag nicht denkbar ist. Ein Zusammendenken von Erinnerungen und Erfahrungen, die sonst durch nationale und geographische Konstruktionen auseinander dividiert werden. Das Sein als Mensch in der Natur. Ein Ich-Sein-können ohne die äußere politische und gesellschaftliche Definitionsmacht.

Ich genoss die absolute Stille meiner letzten Tage. In der totalen Einsamkeit versiegt so langsam der Fluss an Gedanken und Verbindungen. Ich verabschiedete mich innerlich von der erhabenen Natur des Nationalpark Gesäuse und bereitete mich auf den Wahnsinn meines eigenen Lebens vor.

And no one sings me lullabies
And no one makes me close my eyes
So I throw the windows wide
And call to you across the sky.